

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Ontologische Ansätze zum Gottesproblem in Nietzsches "Zarathustra"

Plankensteiner, Georg

1966

Einleitung

E i n l e i t u n g

Schon das im Titel enthaltene Wort "Ansätze" weist darauf hin, daß diese Arbeit Nietzsches Werk nicht bloß auslegen, sondern dessen Impulse aufgreifen und durchdenken will, und zwar im Sinne "einer indirekten Auswertung, zu der die Mehrsinnigkeit zahlreicher Aussagen (...) anreizt" ¹⁾. Eine solche Auswertung bedeutet nicht etwa Verfälschung eines früheren Denkers, sie beweist im Gegenteil höchste Achtung ihm gegenüber. Denn "einen Denker achten wir nur, indem wir denken" ²⁾, sagt Martin Heidegger. Denken aber heißt Auseinandersetzung, und "Auseinandersetzung ist echte Kritik. Sie ist die höchste und einzige Weise der wahren Schätzung eines Denkers. Denn sie übernimmt es, seinem Denken nachzudenken und es in seine wirkende Kraft, nicht in die Schwächen, zu verfolgen." ³⁾

Durch Nachdenken die positiven Kräfte eines Denkers freizulegen, das sind wir besonders jenem Denker schuldig, den wir unbedingt ernst nehmen müssen, wie Bernhard Welte betont: "Es ist etwas anders geworden mit uns seit Nietzsche, und wir können nicht mehr so sein, als wenn er gar nicht dagewesen wäre." ⁴⁾ Doch was hat sich in uns seit Nietzsche geändert? Was ist dasjenige, was wir bewußt oder unbewußt an ihm ernst nehmen? Was ist an ihm achtens- und beachtenswert?

Zunächst fordert Nietzsches Leben von uns Achtung, weil es die Möglichkeiten des Menschseins bis ins äußerste durchforscht hat, und zwar auf so intensive Weise, daß auch das Werk ganz davon durchdrungen ist und ohne die Kenntnis dieses Lebens weithin unverständlich bleibt. Daher wird sich diese Arbeit zuerst mit Nietzsches Dasein in Verbindung mit seinem

¹⁾ Eugen Biser: 'Gott ist tot'. Nietzsches Destruktion des christlichen Bewußtseins, München o.J. (1962). 266

²⁾ Martin Heidegger: Holzwege, Frankfurt a.M. o.J. (1950). 235

³⁾ Ders.: Nietzsche, Bd. I, o.O. o.J. (Pfullingen 1961). 13

⁴⁾ Bernhard Welte: Nietzsches Atheismus und das Christentum, Darmstadt o.J. (1958). 9

Werk beschäftigen, und zwar in Hinsicht auf Inhalt und Form. Was bei Nietzsche aber vor allem beachtenswert erscheint und woran wir nie mehr vorbeisehen können, das ist seine radikale Absage an die überlieferten Werte, an die Welt der Ideen, im besonderen an Gott, zugleich aber sein Bemühen, den so entstandenen Nihilismus zu transzendieren auf ein Sein hin, das mehr ist als nur rationaler Begriff. Und davon vor allem will diese Arbeit sprechen, weil diese Seite bei Nietzsche bisher noch kaum beachtet wurde. Also wird ein zweiter Teil von seinen Ansätzen zu einer Ontologie handeln, die sich allerdings als etwas Anderes als die klassisch-metaphysische Seinslehre erweisen wird, nämlich als eine existentielle Gedankenfolge, die ihren Ausgangs- und Mittelpunkt beim Menschen hat. Überhaupt spielt bei Nietzsche der Mensch eine große Rolle, weshalb sich ein weiterer Abschnitt mit diesem Denkmotiv beschäftigen wird. Diesen Menschen aber will der Philosoph zu seinem höchsten Ziel führen, dessen sonst unbestimmte Struktur sich als personal, einheitlich und lebendig erzeigen wird. Damit schuf Nietzsche Ansätze für ein Gottesbild und eine Gotteserfahrung, wie sie lange Zeit verschüttet waren und erst heute wieder langsam hervortreten. Davon soll der letzte Teil sprechen, wobei besonders die Unerschöpflichkeit Gottes deutlich werden wird. Daraus ergibt sich auch, daß der von Nietzsche angedeutete Weg nur einer von vielen sein kann, niemals jedoch der einzige. Jedenfalls aber will diese Arbeit im Anschluß an Nietzsche versuchen, - mit einer Formulierung Eugen Bisers gesprochen, - einen kleinen "Beitrag zur Lösung des ontologischen und theologischen Fundamentalproblems" ¹⁾ zu leisten.

1) E. Biser: 'Gott ist tot'. 266